



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Leben Migranten länger? -

Eine Analyse der Mortalität älterer Migranten in Deutschland

Martin Kohls

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Nürnberg

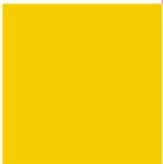
„Viele Welten des Alterns?“
Berlin, DZA/BAMF, 24./25. Juni 2010



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Überblick

- 1. Forschungsinteresse und -fragen**
2. Ergebnisse
3. Zusammenfassung



Forschungsinteresse

In Deutschland leben:

- **6,7 Mio. Ausländer** (AZR 31.12.2009)
- **15,6 Mio. „Personen mit Migrationshintergrund“**
= **19% der Gesamtbevölkerung** (MZ 2008)

- **zunehmende Bedeutung von Migrantenbevölkerung**
- **aufgrund demographischer Alterung in Deutschland**
- **Hinweise auf höhere Lebenserwartung trotz eingeschränkter Gesundheit**



Forschungsinteresse

- > Explizite Erkenntnisse zum vergangenen und aktuellen demographischen Verhalten von Migranten wesentlich, um zukünftige Lebenserwartung/Verweildauer in Gesundheit sowie soziodemographische Zusammensetzung ableiten zu können.
- > besonderes Interesse der Träger der Sozialversicherungen, Wissenschaft und Politik.



Ergebnisse bisheriger Studien

- Sterblichkeit bei Ausländern im Säuglings-, Kleinkind- und Teenageralter höher
 - ab Alter 16 bei Deutschen höhere Sterblichkeit
 - **ab Alter 65 deutlich höhere Mortalität bei Deutschen**
- > differentielle Mortalitätsanalysen unter Berücksichtigung des Migrationsstatus aufgrund fehlender geeigneter Datenquellen noch nicht umfassend präsentiert

Projekt „Mortalität und Morbidität von Migranten in Deutschland“

-> Analyse der unverzerrten Sterblichkeit nach Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit, Migrationshintergrund, Aufenthaltsdauer, Aufenthaltsstatus, sozialer Status etc.

Unter Verwendung mehrerer Datengrundlagen:

- Amtliche Statistik
- Ausländerzentralregister (AZR)
- Gesetzliche Rentenversicherung (GRV)

Amtliche Statistik

Vorteile:

- Zeitreihe seit 1970
- Todesursachenanalyse

Nachteile:

- Analysen nach Migrantengruppen nicht möglich
- in höheren Altersstufen starke Verzerrungen durch unterlassene Abmeldungen bei Fortzug
- fehlende Sterbefälle von in Dtl. registrierten Ausländern, die im Ausland verstarben

-> Notwendigkeit weiterer Datengrundlagen

Ausländerzentralregister (AZR)

Vorteile:

- aufgrund Bereinigung von 2000-2004 recht valide Datenbasis
- Analysen nach Migrantengruppen, Aufenthaltsdauer, Aufenthaltsstatus

Nachteile:

- fehlende Zeitreihe aufgrund gesetzlicher Löschfristen (5 Jahre)
- in jüngeren Altersstufen verzerrt
- Verzerrungen werden mit zeitlichem Abstand zur Bereinigung wieder größer

-> Notwendigkeit weiterer Datengrundlagen

Gesetzliche Rentenversicherung (GRV)

Vorteile:

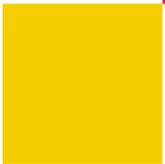
- bei 65+ sehr valide aufgrund Rentenauszahlung
- Zeitreihen auswertbar ab 1994
- große Anzahl von Co-Variablen
- Analysen nach Migrantengruppen, multivariate Analysen

Nachteile:

- selektive Verzerrungen möglich, weil:
- Alter 20-65: Fehlen nicht-rentenversicherungspflichtiger Personen (Hausfrauen, Beamte, Selbständige)
- Alter 65+: Fehlen von nie-rentenversicherungspflichtigen Personen

Überblick

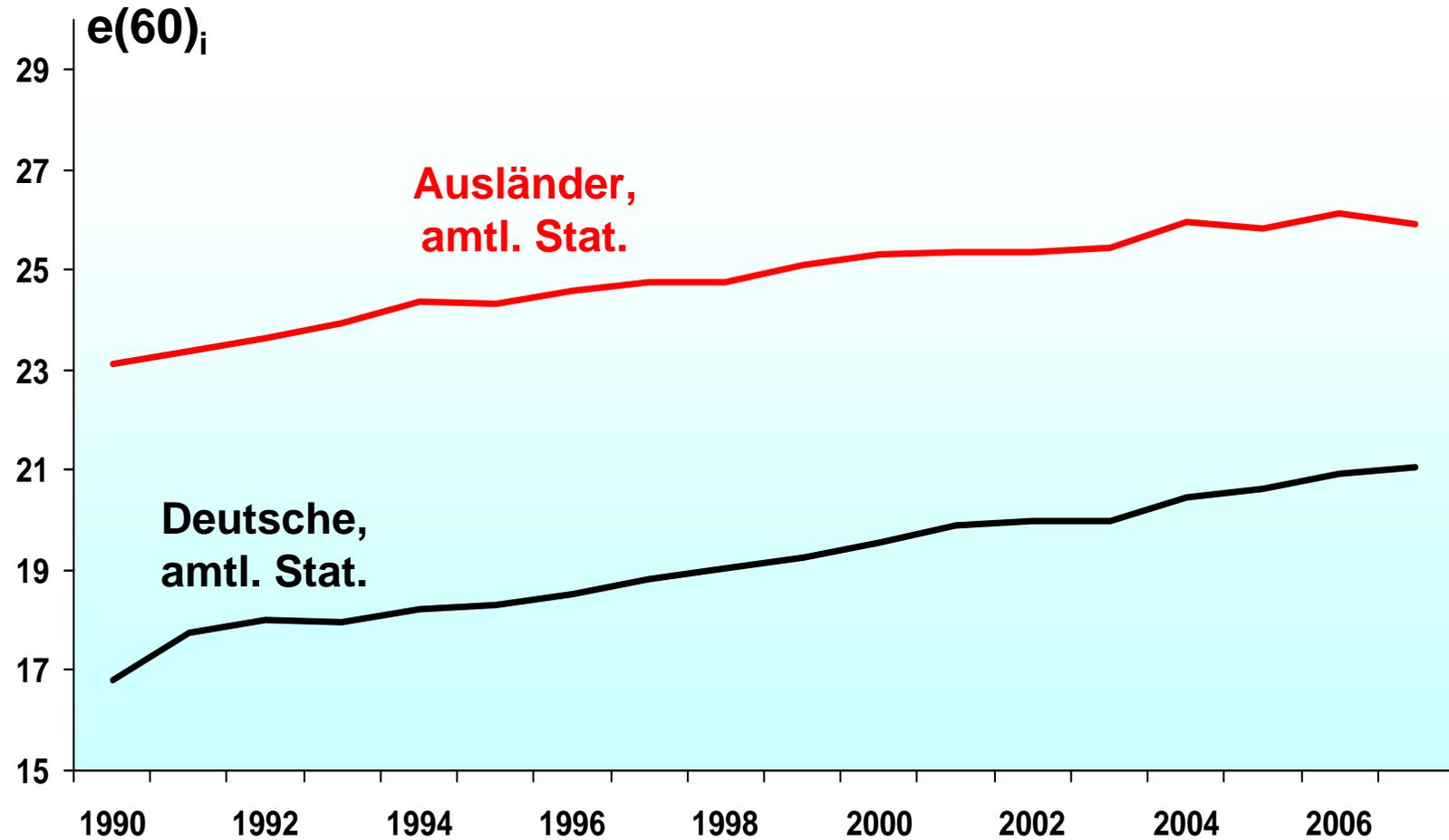
1. Forschungsinteresse und -fragen
2. **Ergebnisse**
3. Zusammenfassung





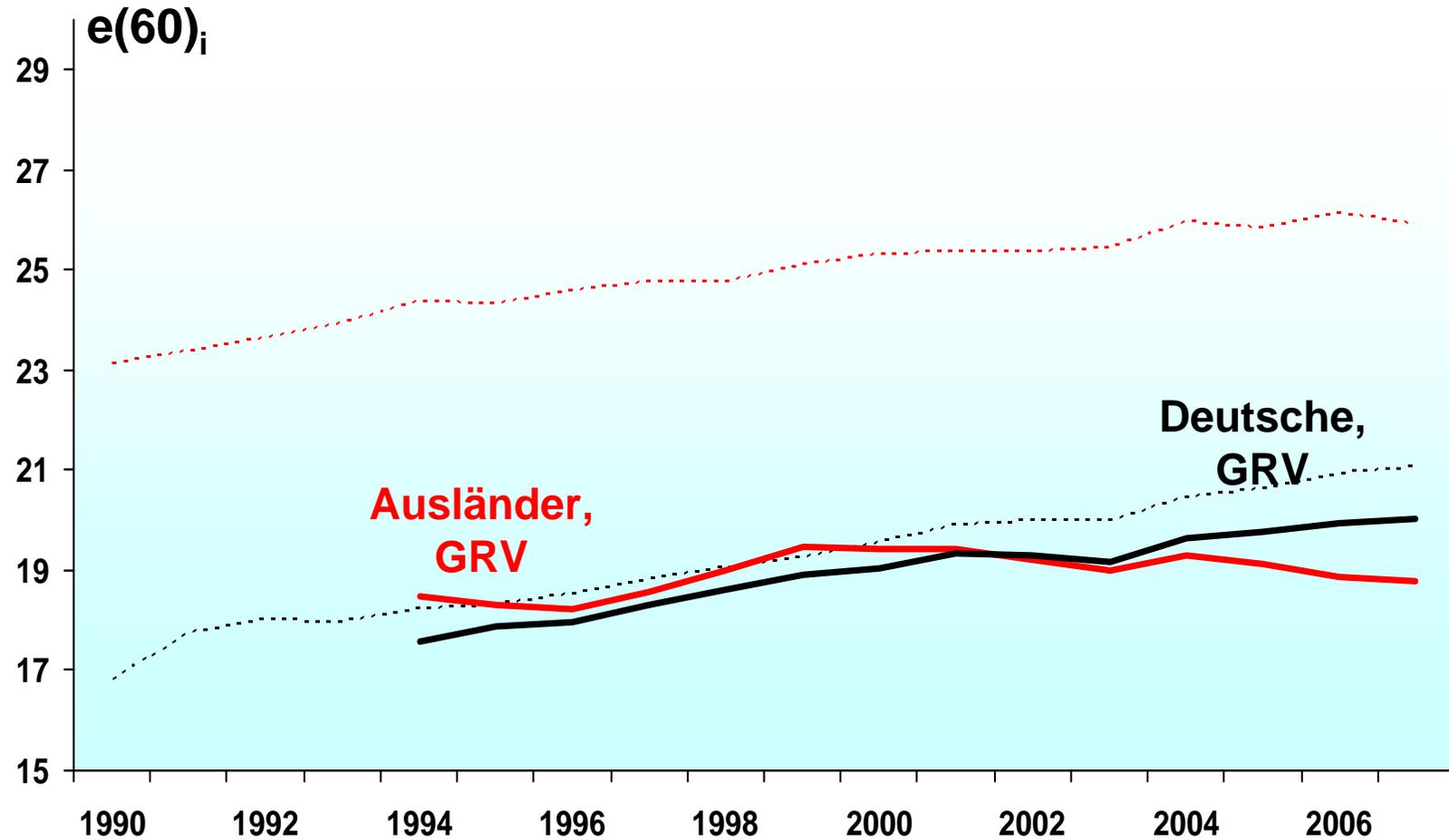
Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Lebenserwartung 60-jähriger Männer, Amtliche Statistik, 1990-2007



Quelle: Eigene Berechnungen mit Daten des FDZ-RV, SUFRTBN93XVST06 - SUFRTBN06XVST06,
SUFRTWF94XVST06 - SUFRTWF07XVST06.

Lebenserwartung 60-jähriger Männer, Amtliche Statistik, GRV, 1990-2007

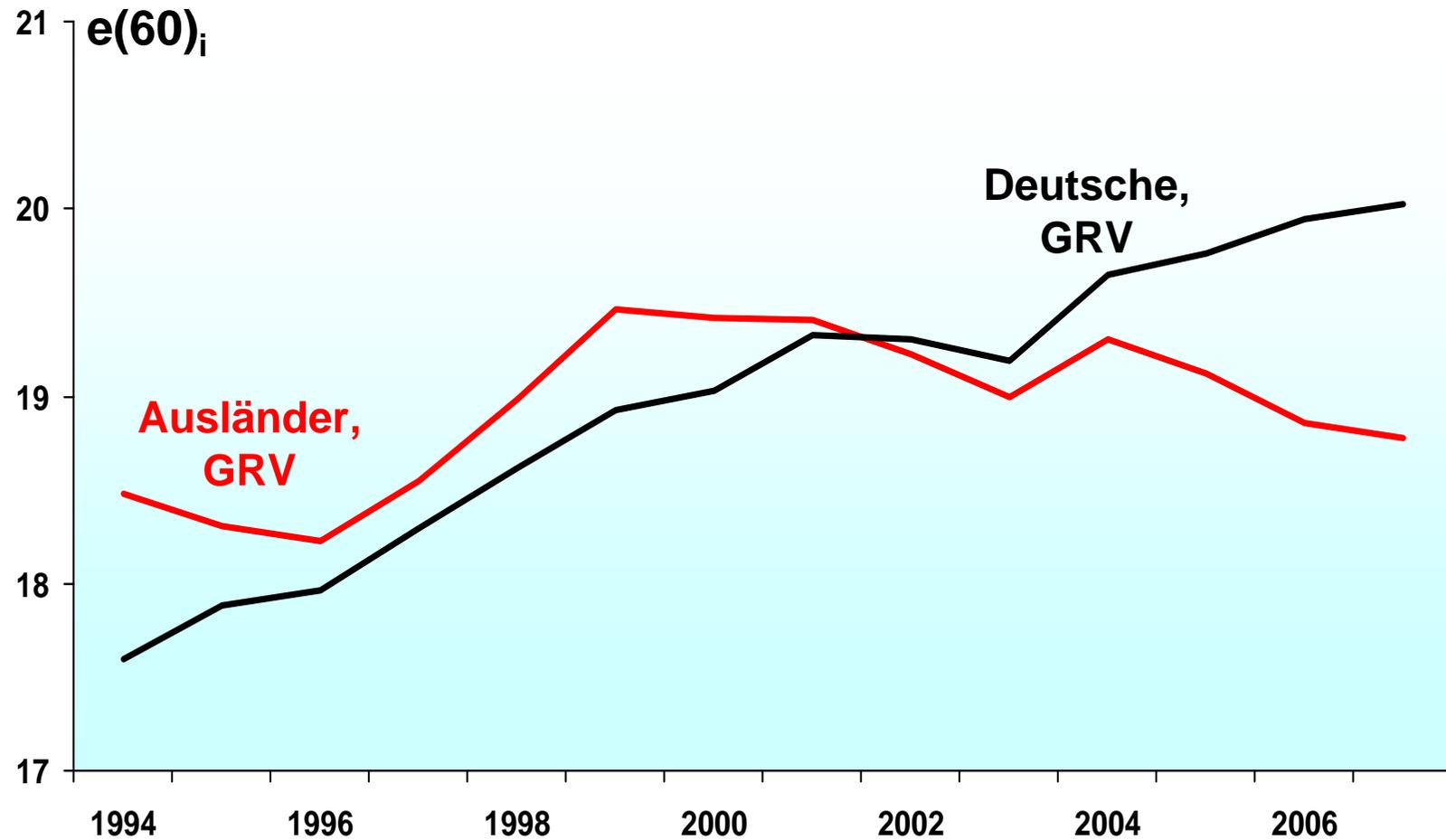


Quelle: Eigene Berechnungen mit Daten des FDZ-RV, SUFRTBN93XVST06 - SUFRTBN06XVST06,
 SUFRTWF94XVST06 - SUFRTWF07XVST06.



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Lebenserwartung 60-jähriger Männer, GRV, 1990-2007



Quelle: Eigene Berechnungen mit Daten des FDZ-RV, SUFRTBN93XVST06 - SUFRTBN06XVST06,
SUFRTWF94XVST06 - SUFRTWF07XVST06.

Lebenserwartung 60-jähriger Männer, Amtliche Statistik, GRV, 1990-2007

Diskrepanz:

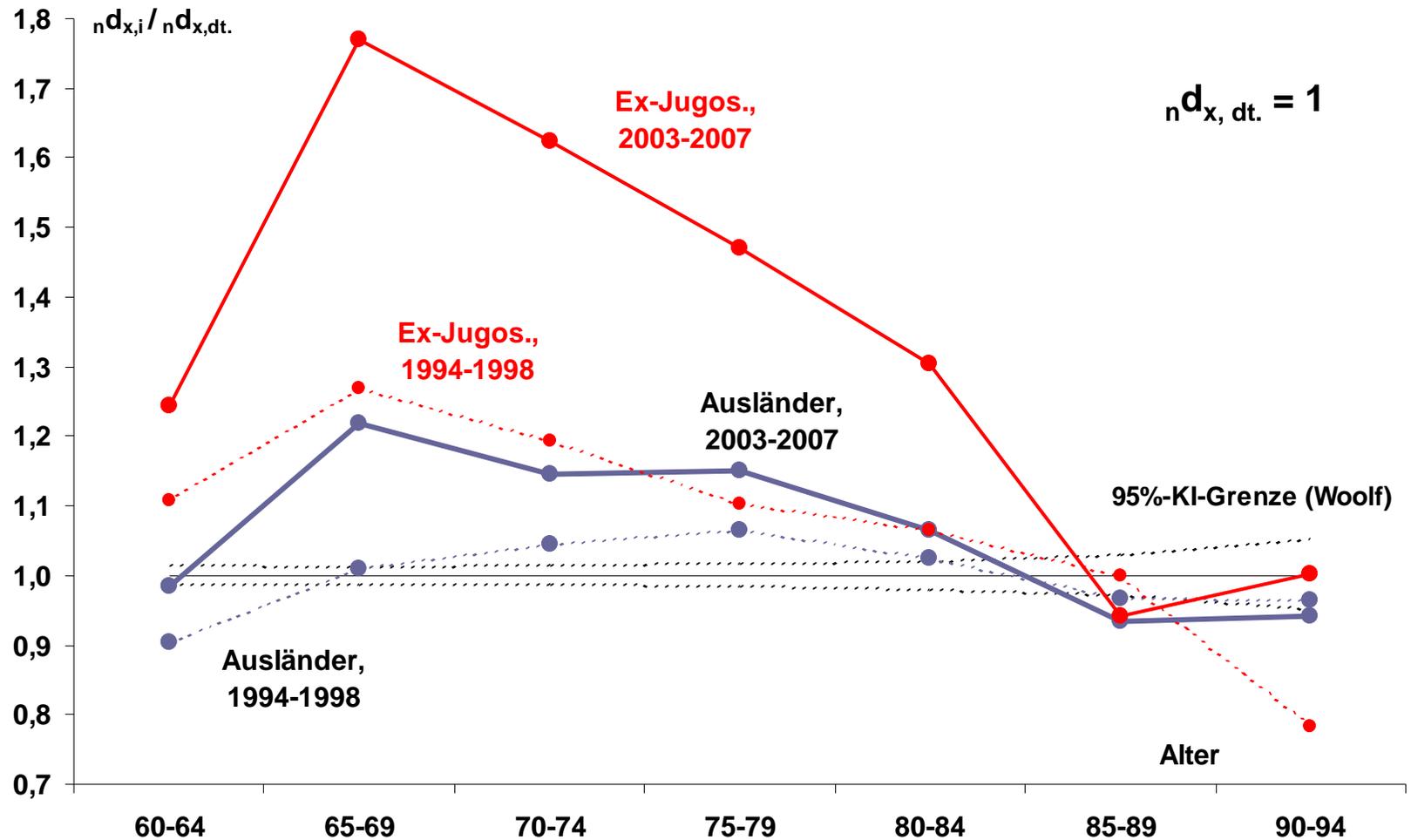
- deutlich geringerer Bestand der ausländischen Bevölkerung
(weniger Karteileichen, Rentenzahlung, pflichtgemäße
Meldung bei Sterbefall)
- Sterbefall im Ausland bei Wohnort in Dtl.
(definitionsgemäß nicht in der amtlichen Statistik enthalten)





Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Sterblichkeitsrisiken von Männern aus Ex-Jugoslawien, GRV, 1994-2007

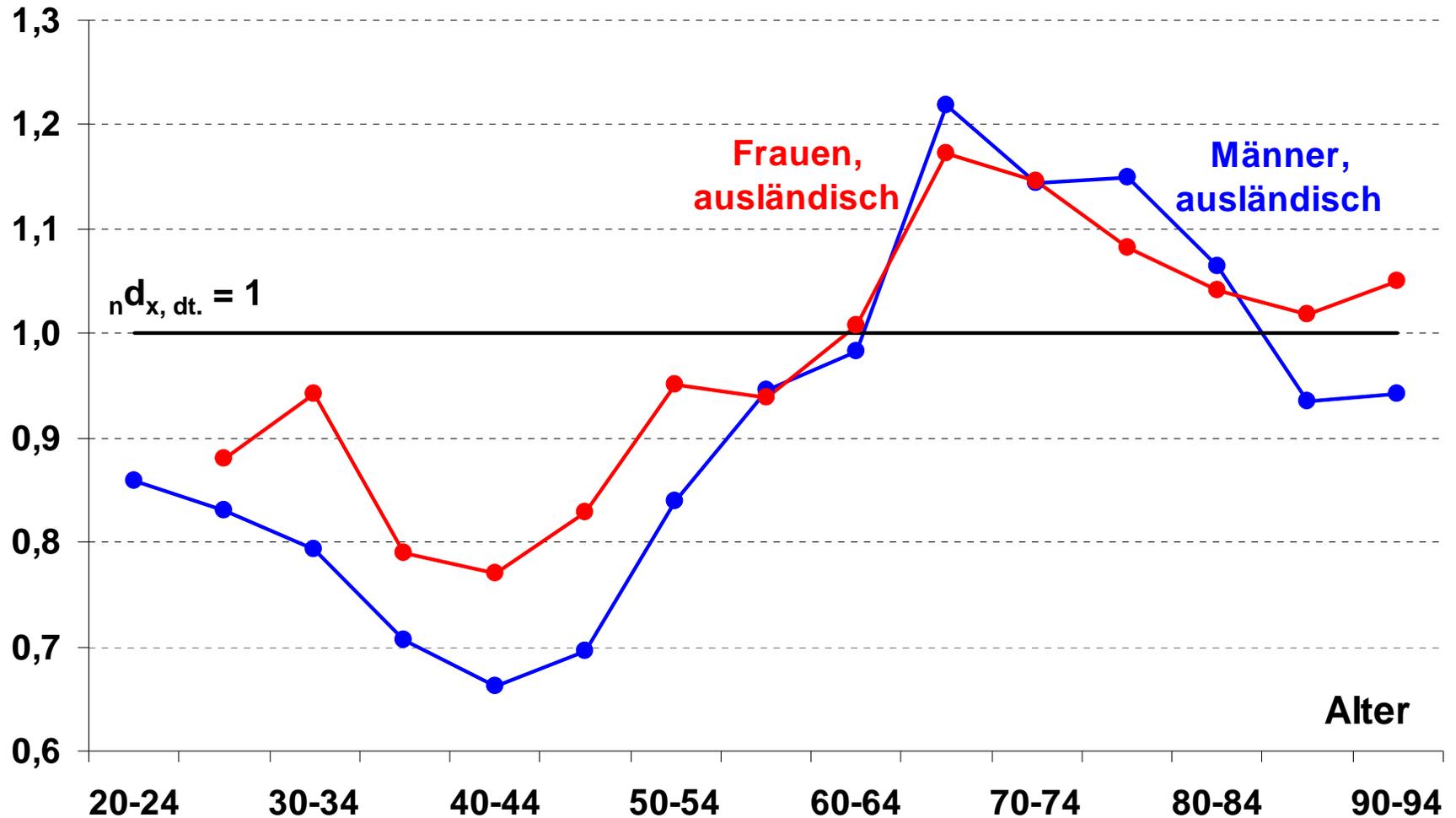


Quelle: Eigene Berechnungen mit Daten des FDZ-RV, SUFRTBN93XVST06 - SUFRTBN06XVST06,
SUFRTWF94XVST06 - SUFRTWF07XVST06.



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Sterblichkeitsrisiken ausländischer Personen, GRV, 2003-2007



Quelle: Eigene Berechnungen mit Daten des FDZ-RV, SUFAKVS04XVSB bis SUFAKVS07XVSB und FDZ-RV, SUFRTBN93XVST06 - SUFRTBN06XVST06, SUFRTWF94XVST06 - SUFRTWF07XVST06.

Multivariate Analysen (GRV)

- sterblichkeitserhöhender Effekt des Bezugs einer Erwerbsminderungsrente mit damit verbundenem schlechteren Gesundheitszustand bei Migranten etwas stärker als bei Deutschen
- Sozial bedingte Sterblichkeit bei Migrantinnen und Migranten geringer (Proxy: Ausbildungsstand)



Zusammenfassung

Ältere Migrantinnen und Migranten:

- Aus vgl. Analysen mit amtl. Statistik, AZR GRV ergeben sich:
- Mortalität erwachsener Ausländer geringer, klassischer „Healthy-Migrant-Effect“
- Übersterblichkeit der älteren deutschen Bevölkerung gegenüber der ausländischen Bevölkerung seit 1994
- seit 2002 Übersterblichkeit der ausländischen Bevölkerung
- Neubildungen stellen bei ausländischen Personen die Mehrheit aller Sterbefälle (Zunahme von 1980 bis 2008 um ca. 30%)
- Eine vermutete höhere Sterblichkeit ausländischer Personen an bestimmten Todesursachen konnte nicht bestätigt werden

Zusammenfassung

Mortalität II:

- Personen aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien bereits seit 1994 ungünstige Sterblichkeitswerte
- Ausländische Personen, die lange in Deutschland aufhältig sind bzw. sogar in Dtl. geboren, zeigen überdurchschnittliche Sterblichkeit
- Aufenthaltsstatus bedingte Sterblichkeitsunterschiede existieren

Multivariate Analysen:

- Vorheriger Bezug einer Erwerbsminderungsrente bewirkt deutlich erhöhtes Mortalitätsrisiko
- sozial bedingte Sterblichkeitsunterschiede geringer als bei Deutschen

Vielen Dank

Weitere Informationen:

martin.kohls@bamf.bund.de

und

www.bamf.de/forschung

und

www.weltbevoelkerung.org

